

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Heinz Jochenbrock, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck und Versand Joh. van Nöen, Krefeld, Ludwigstr. 65, Tel. 226 14. Bestellungen durch die Post für den Monat i. — 2.

Nummer 27

Düsseldorf, den 9. Juli 1932

Verbandort Krefeld

Hinter den Kulissen!

M. In Zeiten politischer Auseinandersetzungen, wie wir sie gegenwärtig erleben, ist auch der Durchschnittsarbeiter nur zu leicht geneigt, der gewerkschaftlichen Betätigung eine Bedeutung milderer Ranges beizumessen. Politische Meinungsverschiedenheiten, Forderungen und Wünsche stehen im Vordergrund der Diskussion, politische Gegnerschaft steigert dieselbe und beeinflusst die persönliche Urteilsfähigkeit, die immer wieder auf das Gebiet des nur Politischen gelenkt wird. Politische Versprechungen fördern bewußt diese Ablenkung von der sachlichen Arbeit zur parteipolitischen Diskussion. Bewußt wird den Massen des Volkes die Meinung suggeriert, als wenn nur von der Aenderung der politischen Konstellation, nur von irgendwelchem politischen Kurswechsel oder Systemwandel auch die Aenderung ihrer wirtschaftlichen Lage abhinge.

Unterdessen aber sind zielbewußt gewisse Kräfte am Werke, hinter diesem Schleier der politischen Vernebelung, in den man die Massen einzuhüllen sucht, auf wirtschaftlichem Gebiete die Position der Arbeitnehmerschaft zu verschlechtern und auf Kosten der Arbeitnehmer die eigenen Belange zu sichern. Das zeigt in deutlicher Weise wiederum die gegenwärtige Entwicklung. Politische Propaganda beherrscht das Feld. Insbesondere jene rechtsradikalen Kreise, die zur Zeit Hochkonjunktur in ihren politischen Versprechungen haben, machen sich immer mehr breit. Gedankenlose Anhänger strömen ihnen in Massen zu. Leichtgläubig vertrauen sie jenen Versprechungen, die ihnen verantwortungslos gemacht werden. Wenn wir erst einmal am Ruder sind, wenn das alte System erst einmal reflexlos überwunden und beseitigt ist, dann wird auch die wirtschaftliche Not überwunden sein. So verheißt man immer wieder verantwortungslos, daß man ein goldenes Zukunft. Praktische Wirklichkeit und nüchterne Realitäten spielen dabei überhaupt keine Rolle.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter wird in dieser Weise die Massen der Arbeitnehmer getroffen. Hunderttausende von Erwerbslosen, Krisenunterstützungs- und Wohlfahrtsempfängern erhalten neue Unterstützungsabläufe auferlegt, die ihre wirtschaftliche Lage bis zur Existenzunfähigkeit verschlechtern und ihnen bittere Not bringen. Rückwärtslos sind Grundpfeiler aus dem Gebäude der Sozialversicherung beseitigt worden, die das ganze Werk zum Zusammenbruch zu bringen drohen. So werden die sozialen Belange der unteren Volksschichten immer weiter verschlechtert, ihre Not zum Elend gesteigert. Die politische Propaganda jener Kreise, die die Verantwortung für diese Entwicklung tragen, aber ignorieren diese Vorgänge. Wo man aber in der täglichen Auseinandersetzung an jenen ersten Folgen des Kurswechsels nicht vorbeikommt, macht man sie verantwortungslos zur Schuld des alten „Systems“ und geht wiederum mit der politischen Phrase darüber hinweg.

Nichts ist zu hören auch von einer positiven Stellungnahme jener rechtsradikalen Gruppen gegen die Vorgänge, die sich auf lohnpolitischem Gebiete neuerdings abspielen und die Existenz der noch arbeitenden unteren Volksschichten aufs neue zu verschlechtern drohen: Systematisch wird hier von den Unternehmern im Stillen, verborgen hinter der politischen Auseinandersetzung, eine neue Offensive vorbereitet, die gegen die Höhe der bestehenden Löhne ebenso wie gegen ihre Sicherung durch Tarifwesen und Verbindlichkeit in gleicher Weise gerichtet ist. Wieder erfolgen neue Tarifkündigungen mit der Forderung weiterer beträchtlicher Lohnsenkungen; die Verhandlungen werden systematisch zum Scheitern gebracht und eine Einigung mit den Gewerkschaften unmöglich gemacht. Die offensibare Reserve der Schlichtungsbehörden, in diesen Auseinandersetzungen aktiv einzugreifen, Schiedsprüche und Verbindlichkeitsklärungen auszusprechen, kommt dieser Taktik der Unternehmer zu Hilfe. Offensichtlich geht das Ziel dieser Unternehmer dahin, in den verschiedenen Gebieten und Industrien tariflose Zustände und damit die Freiheit zum betrieblichen Lohnabbau und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zu erreichen. Auch diese Vorgänge werden von jener politischen Propaganda der rechtsradikalen Gruppen in ganz auffälliger Weise ignoriert, höchstens, daß man wiederum andere dafür verantwortlich macht: die Gewerkschaften. In gleichem Atemzuge aber werden dieselben Gewerkschaften erbittert bekämpft und ihre Beseitigung unter dem Schlagwort der „Bonzen“-Wirtschaft gefordert. Muß das der Arbeiterschaft nicht zu denken geben? Müßte das nicht Veranlassung sein, wenn ja, dann in dieser Zeit, die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen zu erkennen und die Sicherung derselben sich zur vorrangigsten Aufgabe zu machen. Wenn überhaupt die Arbeiterschaft gegen jene drohenden Gefahren der sozialen und wirtschaftlichen Entrechtung und Existenzverschlechterung gesichert sein will, dann ist ihr das nur möglich durch jene vielbekämpften gewerkschaftlichen Organisationen. Das muß auch im politischen Tageskampf der kommenden Wochen immer wieder von uns mit aller Deutlichkeit herausgestellt werden.

Die politische Einseitigkeit bedeutet für die Arbeiterschaft ungemein viel, die gewerkschaftliche Sicherung alles.

Die Textilindustriellen diktieren Lohnabbau

Die Regierung Schleicher-Papen hat bekanntlich einen vollständigen Kurswechsel im staatlichen Schlichtungswesen vorgenommen. Sie bezog der neue Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer vertreten den Standpunkt, daß das Verantwortungsbewußtsein der Tarifparteien wieder gestärkt und ihnen in erster Linie die Verantwortung für den Abschluß und den Inhalt der Tarifverträge überlassen werden muß. Das bedeutet, daß zwar die Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen nach wie vor theoretisch möglich ist, daß aber in der Praxis hiervon kein Gebrauch mehr gemacht wird.

In der Textilindustrie sind in einer Reihe von Bezirken die Lohnsätze gekündigt bzw. abgelaufen. So in Baden, in Württemberg, für die Krefelder Seidenindustrie, für das Münsterland, für M. Gladbach und für den rechtsrheinischen Bezirk.

In Baden wurde am 3. Mai ein Schiedspruch gefällt, der eine Lohnermäßigung von etwa 4 Prozent vor-

sah. Dieser Spruch wurde von den Arbeitgebern angenommen und seine Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt. Der Reichsarbeitsminister hat jedoch diesen Antrag abgelehnt. In Württemberg wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Verlängerung der bisherigen Lohnsätze bis Ende Juli vorsah. Dieser Spruch wurde von den Gewerkschaften angenommen und seine Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt. Eine Entscheidung über diesen Antrag ist jedoch noch nicht gefallen. Für die Krefelder Seidenindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Lohnermäßigung für Weber und Weberinnen von 4 Prozent, für die übrigen Abteilungen von 6 Prozent vorsah. Hier haben die Arbeitgeber den Schiedspruch angenommen, jedoch keine Verbindlichkeitsklärung beantragt. Für die münsterländische Textilindustrie machte der stellvertretende Schlichter für Westfalen einen Vermittlungsvorschlag, wonach die Lohnsätze um 5,5 Prozent gekürzt werden sollen.

Tarifliche Stundenlöhne der höchsten tariflichen Altersklasse. (Einschl. Anordzuschlag, jeweils Ortsklasse I.)

Tarifbezirk:	Weber		Kettischerer		Schlichter Reimer	Spuler- innen	Sel- faktor- spinner	Droffet- spinner	Kraher Krempeler		Färber	Hilfsarbeiter	
	m. Stg.	w. Stg.	m. Stg.	w. Stg.					m. Stg.	w. Stg.		m. Stg.	w. Stg.
Krefeld													
Samtweber	74,0 bis	77,5											
Seidenstoffweber (2 schn. Stühle)	61,5	61,5	57,3		75,0	51,3	76,6	50,5	61,4	47,0	80,0	52,6	45,5
M. Gladbach													
Wirtinweber	62,8	62,8											
Baumwollweber (4 schn. Stühle)	58,5	58,5											
Nachen													
Luchweber	70,0	70,0	65,0		84,0	38,5			62,0	47,0	62,0	62,0	45,0
Barmer-Rechtsrhein													
Luchweber	67,9	50,0	67,9	50,0	67,9	48,9	69,2	51,2	70,3	51,3	71,05.83,5	57,0	43,5
Baumwollweber	68,0	48,9											
Wollstoffweber	73,7												
Handwirter	69,2	52,3											
Münsterland													
Weber	61,5	52,5	63,5	52,5	63,5	49,7	79,0	52,5	62,0	51,0	63,5	55,0	45,0
Bielefeld													
Seidenweber	60,27	50,52										57,67	52,7
Leineweber	60,27	48,21	60,27	48,21								56,4	47,0
Eichsfeld													
Seidenweber	56,4	40,8	56,4	40,8	56,4	37,4		40,8	47,0				34,0
Südharz													
Baumwollweber (Rehrstuhl)	60,0	42,0	57,5	40,3	57,5	38,5					53,0	50,0	35,0
Reichsbach/Schl.													
Baumwollweber (4 schn. Stühle)	58,5	58,5	43,9	57,0 b.	58,5	37,4	63,2	38,6	48,9	37,1	50,2	46,2	34,7
Börlitz													
Luchweber	54,7	41,0	51,3	38,7	47,9	35,0						45,2	33,9
Dörfchen													
Baumwollweber (3 St.)	60,3	55,3	53,6	42,0	56,5	41,6	63,1	44,7	54,4		56,5	46,3	35,5
Wesfahlen													
Baumwollglattweber (3 St.)	55,3	45,6		42,5	60,4	43,8	72,7	43,8	56,8	43,8		49,1	32,2
Sera-Greiz													
Luchweber	65,5	56,4	71,3	61,0	70,0	55,2					62,0	57,0	48,0
Rottbus-Forsf.													
Luchweber	56,4	45,4	56,4	45,4	55,1	48,3	55,1		55,1	44,1	55,1	48,8	39,4
Goran													
Leineweber	50,3	39,9	45,9	36,0	49,3	34,5					48,4	41,3	32,9
Nordbayeru													
Baumwollweber (4 St.)	63,6	57,8		46,9	63,0	43,9	65,0	45,1	52,7	40,2	52,6	51,0	38,5
Sabbayern													
Baumwollweber (4 schn. Stühle)	64,2 bis	66,8	48,9	66,5	45,4	66,8	48,9	56,0	51,5		72,0	53,5	39,0
Württemberg													
Baumwollweber	67,2	50,4		50,4	69,0	50,4	70,0	50,4	63,0		66,0	60,0	45,0
Baden													
Baumwollweber	59,0	55,0		50,0	65,0	47,0	65,0	49,0	56,0			40,0	54,0
Seidenstoffweber	55,0	51,0											

Es ist bisher noch in keinem einzigen Falle gelungen, über die Lohnfrage in der Textilindustrie eine Verständigung herbeizuführen. Nunmehr gehen die einzelnen Arbeitgeberverbände in der Textilindustrie dazu über, die von ihnen erstrebte Lohnsenkung der Arbeiterschaft einfach zu diktieren. In der badischen Textilindustrie haben am letzten Samstag eine ganze Anzahl Betriebe durch Anschläge die einzelnen Arbeitsverhältnisse kündigen und neue Arbeitsverträge auf der Basis des Schiedspruches vom 3. Mai, d. h. mit um 4 Prozent verringerten Löhnen, angeboten. In der Krefelder Seidenindustrie haben die einzelnen Firmen auf Anweisung des Arbeitgeberverbandes gleichfalls die Einzelarbeitsverhältnisse gekündigt und neue Arbeitsverträge zu den Lohnsätzen des Schiedspruches, d. h. also mit einer Kürzung von 4-6 Prozent, angeboten. In der münsterländischen Textilindustrie sind gleichfalls die Einzelarbeitsverhältnisse gekündigt zum Zwecke der Durchsetzung einer Lohnsenkung. Es steht leider zu befürchten, daß auch in anderen Bezirken ebenfalls auf dem Wege der Kündigung der Einzelarbeitsverhältnisse weitere Lohnsenkungen diktiert werden sollen.

Nun sind die Lohnsätze in der Textilindustrie an sich schon außerordentlich gering. Durch Kurzarbeit verringern sich diese noch weiter. Wenn die Pläne der Arbeitgeber durchgeführt werden, wird an manchen Stellen der Lohn unter das Existenzminimum sinken. Obenstehende Tabelle gibt eine Uebersicht über die Löhne der wichtigsten Facharbeitergruppen in einer Anzahl der größten Tarifbezirke.

Die Verantwortung für die Folgen des weiteren Lohnabbaues müssen die Arbeitgeber ganz allein auf sich nehmen. Aber auch die Regierung, die in der Zeit der schwersten wirtschaftlichen Krise jeglichen Lohnschutz beseitigt, wird von der Verantwortung für die Folgen, die hieraus entstehen, nicht freizusprechen sein. Die Arbeiterschaft mag aber auch aus dem Vorgehen der Textilindustriellen ersehen, was sie zu erwarten hat, wenn die reaktionären Pläne des Unternehmertums derjenigen Kreise, die jetzt in Deutschland zur Macht drängen, durchgeführt werden. Hiergegen hilft nur eine geschlossene Front der Arbeiterschaft in den Gewerkschaften.

5. Kongress des Internationalen Bundes der Christlichen Gewerkschaften (I.B.C.G.)

Der Kongress beendete seine Beratungen am 24. Juni mit einem nachhaltigen Schlusswort des Vorsitzenden, Kollegen O t t e, welcher nochmals auf die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der christlichen Gewerkschaften der einzelnen Länder hinwies und ganz besonders stark den Solidaritätsgedanken betonte. Das Ergebnis der dreitägigen Verhandlungen kam in folgenden Entschliessungen zum Ausdruck, die wir auszugsweise wiedergeben.

I. Entschliessung (Auszug).

Der Kongress bekennt sich, in der unerträglichsten Verwirrung dieser Zeit, rückhaltlos zum christlichen Geist der Menschen- und Völkerveröhnung. National wie international kann mahre Ordnung nur erwachsen, wenn hinter dem unermüdeten Streben nach den besten wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen der unbedingte Wille zur ständigen Erneuerung der Gesinnung der Menschen steht. Die Vernachlässigung dieser Grundwahrheit hat die Welt und die Völker an den Rand des Abgrundes geführt. Nur die aufrichtige Betätigung christlichen Lebens und daraus folgend die gleichzeitige entschlossene Durchführung christlich orientierter Einrichtungen in Wirtschaft und Gesellschaft kann ihr die Lösung aus der unheilvollen Verstrickung und die Erlösung bringen.

In diesem Augenblick konzentrieren sich die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage. In dieser Erkenntnis setzt sich die christliche Arbeitererschaft der Welt mit unbedingter Entschlossenheit für eine Totallösung dieser Frage ein. Die im Internationalen Bund der Christlichen Gewerkschaften vereinigten Organisationen und ihre Mitglieder verpflichten sich, falls die Regierungen in dieser Frage weiter verlagern sollten, eine Volkswirtschaft in ihren jeweiligen Ländern zu entwerfen, um diesen Streitgegenstand endgültig aus der Welt zu schaffen.

Danach ist der Weg zum Neuaufbau der Welt frei. Die christliche Arbeitererschaft sehnt diesen Zeitpunkt herbei, um ihre aus den Kräften der Religion, der Nationalidee, der Liebe zum Beruf und des wirtschaftlichsozialen Verantwortungsbewusstseins gespeisten Energien mit Begeisterung und zäher Beharrlichkeit an die erhabene Aufgabe einer umfassenden Neuordnung hingeben zu können.

II. Entschliessung (Auszug).

Zunächst gilt es, den beschäftigungslosen Arbeitnehmern Unterbringung zu gewähren, die ihnen eine genügende Existenzunterlage bieten. Dieses Ziel kann nur durch Schaffung einer gesetzlich geregelten obligatorischen Arbeitslosenversicherung erreicht werden.

Der Kongress lenkt andererseits die Aufmerksamkeit aller dem I. B. C. G. angehörenden Organisationen auf die durch die 16. Internationale Arbeitskonferenz angenommene Entschliessung, durch welche die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes aufgefordert werden, durch Anwendung geeigneter Mittel den wirtschaftlichen Aufschwung aller Länder zu ermöglichen.

Da diese Entschliessung den Gegenstand der Beratungen der nächsten Völkerbundsversammlung bilden soll, fordert der Kongress die dem I. B. C. G. angehörenden Organisationen auf, bei den Regierungen ihrer Länder dahin zu wirken, dass dieselben ihre Vertreter auf der Völkerbundsversammlung anweisen, die von der Internationalen Arbeitskonferenz angenommenen Empfehlungen zu unterstützen.

III. Die Internationale Konferenz für Arbeiterinnenfragen

Legte dem Kongress eine Entschliessung vor, in der es u. a. heisst:

Tagung unserer Textilarbeiter-Internationale

Am 21. und 22. Juni tagte in Brüssel unter dem Vorsitz des Kollegen Fahrenbrach der Internationale Bund christlicher Textilarbeiterverbände. Alle angeschlossenen Landesorganisationen waren vertreten. Die Beratungen behandelten hauptsächlich die Welttextilkrise und deren Auswirkungen auf die Arbeitererschaft in den einzelnen Ländern. Nach den Berichten des Sekretärs wie der Vertreter der einzelnen Länder hat sich die Krise fortschreitend verschärft und alle Textilgebiete des mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes betroffen: Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei. Allen Maßnahmen einzelner Länder zur Behebung der Krise blieben bei der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit der Textilwirtschaft die erstrebten Erfolge versagt. Die rückläufige Bewegung macht besonders in letzter Zeit überall weitere Fortschritte. Sie ist hauptsächlich bedingt durch die weitere Schwächung der Kaufkraft wie durch handelspolitische Abschüttelungsmaßnahmen, die den Güteraustausch immer mehr erschweren. So hat sich auch in England, das als hauptsächlichstes Ausführland sehr stark unter der Krise zu leiden hatte, nach vorübergehender Beseitigung infolge Einführung und mehrfacher Erhöhung der Zollsätze wie der Entwertung des Pfundes in letzter Zeit die Absatzstochung wieder verschärft. Rationalisierungsmaßnahmen und Lohndruck wird aus allen Ländern gemeldet. Je mehr die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt eingeengt sind, umso schärfer wird der Konkurrenzkampf. Die Arbeitererschaft hat nicht nur durch die Arbeitslosigkeit, sondern auch durch den Lohndruck überall schwer zu leiden. Es wurde beschlossen, durch Erhebungen in den einzelnen Ländern das Ausmaß der Lohnsenkungen festzustellen sowie auch die derzeitigen Arbeitszeitregelungen.

Die unterschiedlichen Arten der Arbeitslosenunterstützung in den europäischen Ländern wurden eingehend beraten. Jedes Land hat andere Fürsorgemaßnahmen. Bei näherer Prüfung ist jedoch festzustellen, daß die auf den gewerkschaftlichen Organisationen aufgebauten Systeme im allgemeinen besser funktionieren, als die ausschließlich vom Staat aufgezogenen Versicherungs- und Unterstützungseinrichtungen.

Als Ergebnis der Beratungen wurde festgestellt: Das fortschreitend wachsende Ausmaß und die lange Dauer der Krise bedrohen die Weltstellung der europäischen Textilindustrie und gefährden die Existenzgrundlagen der gesamten Textilarbeitererschaft mit ihren Familien. Die Warnung der wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Gefahren, sowie die baldige Behebung der schweren Notlage erfordern schnellste Durchführung aller

notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Vertrauens als Grundlage gesunder Kreditregelung, zur Erleichterung des gestörten internationalen Güteraustausches sowie zur Stärkung geschwundener Kaufkraft.

Als wichtigste Maßnahmen gelten: Beseitigung aller Reparationsverpflichtungen und Streichung der internationalen politischen Schulden, Abkehr von allen nationalistischen Autarkiebestrebungen, Abbau der Zollmauern und der sonstigen Hemmnisse internationalen Güteraustausches;

internationale Verständigung über eine den Absatzmöglichkeiten und Produktionsverhältnissen angepaßte Verkürzung der Arbeitszeit; Begrenzung des Mehrschichtensystems auf Kunstseidenpinnereien;

ausreichenden staatlichen Schutz der Textilarbeitererschaft, vor allem der Frauen und jugendlichen Arbeiter, gegen Ausbeutung der Arbeitskraft;

Sicherung einer den kulturellen Bedürfnissen angepaßten Lebensmöglichkeit der Textilarbeiterfamilien durch entsprechende Entlohnung der Männer und Gewährung von Sozialzulagen, die Voraussetzung sind für weitgehendste Einschränkung der Fabrikarbeit verheirateter Frauen;

Unterbindung des durch einen hemmungslosen Konkurrenzkampf bewirkten Lohndumpings, das sich für die gesamte europäische Textilindustrie und deren Arbeitererschaft unheilvoll auswirkt;

Stärkung der Kaufkraft weitester Verbraucherschichten sowie Erleichterung des internationalen Güteraustausches sind wesentliche Voraussetzungen für die notwendige Steigerung des Absatzes, der Produktion und damit der Beschäftigungsmöglichkeiten.

An die Textilarbeiter aller Länder ergeht der dringende Appell, durch Einwirkung auf die nationalen Regierungen und Parlamente sowie durch Stärkung der christlichen Textilarbeiterorganisation diesen Forderungen Geltung zu verschaffen.

Der Internationale Bund christlicher Textilarbeiterverbände richtet erneut an den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes das Ersuchen, im Rahmen seiner Zuständigkeit alle Maßnahmen zur Verwirklichung vorstehender Forderungen zu treffen.

Ein Bericht über die Organisationsverhältnisse in den Grenzgebieten ergab, daß außer dem allgemeinen Kartellvertrag in einigen Gebieten für die besonders gelagerten Fälle Zusatzverträge zwischen den beteiligten Landesverbänden notwendig wurden.

Der nächste Kongress des Internationalen Bundes soll möglichst im Frühsummer nächsten Jahres stattfinden.

Die internationale Konferenz für Arbeiterinnenfragen hat folgende Maßnahmen für erforderlich:

1. Verstärkte Durchführung des Grundgesetzes der gleichen Entlohnung für gleiche Leistung. Scharfe Bekämpfung der neuerdings auftretenden Bestrebungen, den Unterschied zwischen Frauen- und Männerlöhnen durch weitgehende Senkung der ersteren noch ungünstiger zu gestalten.

2. Wir verweisen erneut auf unsere früheren Beschlüsse, daß das Einkommen des Ernährers der Familie so bemessen sein muß, daß die verheiratete Frau und Mutter nicht zur Erwerbsarbeit gezwungen ist.

3. Es ist anzustreben, daß die Mütter eine hauswirtschaftliche Erziehung erhalten, die es ihnen ermöglicht, ihre späteren Aufgaben als Hausfrau und Mutter auszuüben.

4. Die Gesetzgebung zum Schutze der erwerbstätigen Frau ist weiter auszubauen.

Mutterchutz

In allen Ländern ist für die Durchführung der in dem Washingtoner Abkommen enthaltenen Schutzbestimmungen über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft Sorge zu tragen.

Nach der Erledigung der weiteren Regularien und der Wahl der Vorstandsmitglieder nahm der Kongress seinen Ausklang in einem in den Schlussansprachen zum Ausdruck kommenden einhelligen Bekenntnis zu den Grundgedanken und zu den Idealen der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Die große Bedeutung dieses Kongresses liegt in der Tatsache, daß die Frage nach den wirklichen Ursachen der Weltwirtschaftskrise in offener und rückhaltloser Form erörtert, und daß über die Wege zu ihrer wirksamen Bekämpfung eine einmütige Auffassung der christlichen Gewerkschaftler in den angeschlossenen Ländern erzielt werden konnte.

PS gegen PS!

Wer nicht durch das Gefühl volkswirtschaftlicher Probleme und volkswirtschaftlicher, akademischer Theorien hindurchgestiegen weiß — das trifft ganz natürlicherweise auf die große Masse unseres Volkes zu —, der hat gegen alle Statistiken und Zahlenaufstellungen eine berechtigige Abneigung. Wir Zahlen läßt sich trefflich streiten, heißt ein altes Volkswort. Und doch ist es manchmal für jeden einzelnen von uns sehr aufschlußreich, wenn er einen Schritt in die Zahlenwelt wagt, um sich einen Begriff von der großen Umwälzung der Weltwirtschaft zu machen. Geht man den Dingen einmal auf den Grund, so erkennt man, daß seit der Vorkriegszeit eine regelrechte Revolution der PS (Pferde-Stück) zwischen den einzelnen Erdteilen und Ländern stattgefunden hat. Hier liegt neben der wider natürlichen Grenzziehung und Zerstückelung Europas eine der Hauptursachen der Weltkrise.

So haben sich in den Vereinigten Staaten die Stückpreise in PS ausgedrückt (ohne Kraftwagen) seit 1913 nahezu verdoppelt (sie sind von 30 Millionen auf 52 Millionen gestiegen), während sie in Europa um kaum 10 v. H., nämlich von 91 Millionen auf 130 Millionen, zugenommen haben. In der gesamten übrigen Welt ist die Zunahme der PS noch erheblich größer, sie haben sich hier von 31 Millionen auf 93 Millionen erhöht, also verdreifacht. Daraus ist leicht zu erkennen, welche ungeheuren Aufschwung die Industriellen Afrikas, Südamerikas, Australiens u. a. durchgemacht haben. Frühere Kämpfer sind zu schrankenlosen Konkurrenten geworden. Wie liegen die Dinge in Europa? Durchschnittlich liegen die PS-Verbindungen in England und Deutschland um je etwa 30 v. H., in Frankreich jedoch, infolge der industriellen Auswirkung dieses Krieges, um 145 v. H. In den übrigen europäischen Ländern beträgt die Steigerung 100 v. H. Bei einer Umrechnung der Stückpreise-PS auf Menschen (1 PS = 12 Menschen) ergibt sich einschlagend der produktiven Menschen für die europäischen Länder eine Erhöhung des Kraftwertes von 650 Millionen Menschen im Jahre 1913 auf 1200 Millionen im Jahre 1928. Dagegen ist in den Vereinigten Staaten in der gleichen Zeitperiode eine Steigerung von 500 Millionen auf 2200 Millionen und in der übrigen Welt eine Steigerung von 700 Millionen auf 1400 Millionen eingetreten. Anders ausgedrückt: das Kräfteverhältnis Europas zu allen anderen Ländern verhielt sich im Jahre 1913 wie 1 : 2, jedoch im Jahre 1928 wie 1 : 3,3. In dieser Gesamtübersicht kommt am besten die völlig veränderte wirtschaftliche Lage zum Ausdruck. Diese ungeheure Vergrößerung des Gleichgewichtes ist aber eine Folge

davon, daß die europäischen Industrieländer und in den letzten Jahren vor allem die Vereinigten Staaten in den anderen Ländern seit der Industriestaftung über 1000 Milliarden Mark investiert haben. Das ist eine Summe, die der Hälfte des Vermögens aller europäischen Völker ohne Rußland entspricht!

Aus diesen Zahlen wird klar, daß in der ganzen Welt im Verhältnis zu 1913 eine völlige Umwälzung der Wirtschaftskräfte stattgefunden hat. Die übrigen Staaten der Welt decken nicht nur mit ihrer ausgebildeten Industrie den eigenen Bedarf, sondern sind zu stärksten Konkurrenten der früher den Weltmarkt beherrschenden europäischen Industrieländer geworden. Es ist der Kampf aller gegen Europa!

Jrbgg.

Allgemeine Rundschau

Die Bauiparkaffe Gemeinschaft der Freunde nach dem Gesetz zugelassen

Am 1. Oktober 1931 wurde das Bauiparkaffenwesen auf eine gesetzliche Grundlage gestellt. Die bis zum 31. Oktober gegründeten Bauiparkaffen mußten spätestens einen Monat nach Inkrafttreten des Gesetzes einen Antrag auf Erlaubnis der Fortführung ihres Geschäftsbetriebes stellen. Rund 300 Bauiparkaffen sind dem nachgekommen. Das Reichsaufsichtsamt prüft seitdem die Anträge. Die Folge war, daß rund 50 Bauiparkaffen schon geschlossen wurden, die Weiterarbeit einzustellen oder gar Konkurs anzukündigen. Es dürfte noch einer Anzahl langjährig gegründeter, nicht langjährig gegründeter Bauiparkaffen das gleiche Schicksal ereilen. Es wurden nun auch Bedenken geltend, es nicht die größeren, älteren Bauiparkaffen von dem gleichen Schicksal betroffen werden. Demgegenüber muß betont werden, daß z. B. die älteste und größte Bauiparkaffe Deutschlands, die Gemeinschaft der Freunde Wilmersdorf in Ludwigslund, keiner besonderen Zulassung durch das Reichsaufsichtsamt bedarf, da sie bereits nach dem Depot- und Depofitengesetz zugelassen war und somit alle gesetzlichen Bedingungen erfüllt. Das Reichsaufsichtsamt hat in einem Schreiben vom 19. Mai der Gemeinschaft der Freunde ausdrücklich bestätigt, daß sie zum Geschäftsbetrieb berechtigt ist, somit keiner besonderen Erlaubnis bedarf. Es fallen deshalb die oben erwähnten Bedenken diesem besonderen Unternehmen gegenüber fort. Wir glauben, das besonders erwähnen zu müssen, weil die christlichen Gewerkschaften, die Arbeitervereine, der Verband Heimata, der Reichsverband deutscher Bauiparkaffenvereinigungen, der Zentralverband deutscher Arbeitervereinigungen und Arbeitervereinigungen mit der Gemeinschaft der Freunde in einem freundlichen Ver-

hältnis stehen und ihren Mitgliedern und Freunden nur den Anschluß an diese empfehlen. Wie berechtigt dies war und noch ist, zeigen die oben angeführten Tatsachen.

Bisher 16 758 Kleinfelder- und 51 273 Kleingartenstellen.

In der Zeit vom 14. bis 28. Mai 1932 hat der Reichsaufsichtskommissar neu bewilligt: 563 Kleinfelderstellen, darunter 425 für Berlin, 52 für München, 32 für Duisburg-Berlinghausen. Die Bewilligungen für Aachen und Berlin sind Restbewilligungen, so daß in diesen beiden Städten die Kleinfelder abgeklärt ist. Insgesamt wurden bisher 16 758 Kleinfelderstellen bewilligt. An Kleingartenstellen wurden neu bewilligt 202, darunter Düsseldorf mit 49, Osnabrück 45, Stuttgart 45 und Neuenhagen-Berlin 47. Mit diesen Bewilligungen ist die Kleingartenfeldung in Düsseldorf, Osnabrück und Stuttgart ebenfalls abgeklärt. Insgesamt wurden bisher 51 273 Kleingartenstellen bewilligt.

Starker Geburtenrückgang in Europa.

Im Jahre 1931 war die Zahl der Lebendgeborenen in den meisten europäischen Großstaaten beträchtlich niedriger als im Jahre 1930. So wurden beispielsweise in Deutschland rund 95 000 Kinder weniger geboren. Nächste Deutschland weisen Italien und Polen mit 75 000 und 50 000 weniger Kinder den stärksten Geburtenrückgang auf. Die Rückwirkung dieser Tatsache auf den Geburtenüberschuss in den einzelnen Ländern ist um so größer, da auch die Zahl der Gestorbenen in fast allen Ländern zugenommen hat. Daran war in erster Linie die Grippeepidemie des ersten Vierteljahres Schuld, die keineswegs überall so gutartig wie im Deutschen Reich verlaufen ist und in den meisten Ländern nicht allein eine Erhöhung der Sterblichkeit, sondern auch eine Minderung der Geburten zur Folge hatte.

Mit 1,2 Personen Geburtenüberschuss auf 1000 Einwohner verzeichnet Frankreich den geringsten Geburtenüberschuss. Noch im Jahre 1930 hatte es einen Geburtenüberschuss von 2,1. Einen sehr geringen Geburtenüberschuss weisen außerdem die Schweiz mit 1,6, Großbritannien mit 3,3, Deutschland mit 4,7 und Norwegen mit 6 Personen auf 1000 Einwohner auf. Groß ist der Geburtenüberschuss noch immer in den östlichen Staaten, wie auch in Italien und in den Niederlanden. So betrug der Geburtenüberschuss in Polen 11,8, in der Tschechoslowakei 7,5, in Italien 10,1 und in den Niederlanden 12,5. In allen diesen Ländern hat jedoch der Geburtenüberschuss gegenüber dem Vorjahr jetzt erheblich zugenommen.

Die Lohnbewegung in der Krefelder Seidenindustrie

Seit Mitte April führt die Arbeiterschaft dieses Tarifgebietes einen erbitterten Kampf um die Erhaltung ihres Lohnniveaus. Aus einer einfachen Tarifzusammenlegung verstand es der Arbeitgeberverband, eine Lohnbewegung allerersten Stils zu machen. Die bisher bestehenden zwei Verträge (Mantel- und besonderer Rahmenvertrag) sollten in nur einem Vertragswerk zusammengefaßt werden. Da dieses Verfahren eine Vereinfachung des Tarifsystems darstellte, wurde dem auch von Arbeitnehmerseite nicht widersprochen. Ebenso stand der Neuabschluss eines Ferienabkommens für das Jahr 1932 zur Verhandlung. Zu gleicher Zeit lief aber auch der durch Notverordnung geschaffene Lohnstarifvertrag am 30. April ab. Hier glaubte der Arbeitgeberverband, nicht unwesentliche Abänderungswünsche anmelden zu müssen. Für den Mantelvertrag bestanden diese in einer weitgehenden Beschränkung der Befugnisse der gesetzlichen Betriebsvertretung. Insbesondere gilt das für ihre Mitwirkung bei Festsetzung der Einzelakkordstücklöhne. Zu gleicher Zeit sollte auch eine sogenannte „Lohnverwirklichungsklausel“ dahingehend, daß Ansprüche aus dem Arbeitsvertrag nach Verlauf einer Woche ihre Rechtsgültigkeit verlieren, Platz greifen. Im Ferienabkommen wünschte man weitgehendste Berücksichtigung der Kurzarbeit bei Bemessung der Ferienvergütung. Für den Lohnstarif lagen eine ganze Reihe Abänderungswünsche für einzelne Sparten des Vertrages vor. Bezeichnenderweise ist hier weder ein Gang, noch in einem späteren Stadium der Verhandlungen die Forderung nach einer generellen Lohnsenkung erhoben worden. Das läßt den später gefällten Schiedsspruch in einem besonderen Lichte erscheinen. Die Hauptforderung bestand in der Wiedereinführung der Differenzierung der Frauen- von den Männerlöhnen für die Stoffweber. Sie wurde später zu einem Kardinalpunkt der ganzen Verhandlungen. Mit diesem Verlangen hat es folgende Bemannung:

Im Jahre 1927 wurde die bis dahin bestandene Differenzierung aus dem Tarifvertrag beseitigt. Für die Arbeiterschaft war dies damals ein Erfolg gewerkschaftlichen Arbeitens zugleich mit dem Ergebnis eines siebenwöchigen Kampfes. Die Differenzierung ist früher stets als ein schreiendes Unrecht gegenüber den Kolleginnen empfunden worden. Seit dem Zeitpunkt ihrer Beseitigung sieht ihre Wiedereinführung als Stammsforderung auf jedem Wunschzettel des Arbeitgeberverbandes. Des weiteren sollten neben Verschlechterungen für die Rahmenweber durch Herausnahme der Einheitslohnliste aus dem Tarifvertrag, für die Färberei durch Neufassung der Leistungszulage für Couleurfärber auch die Krefelder Baumwollspinnerei die Einführung der Löhne des M. Gladbacher Tarifs garantiert erhalten. Für diese Sparte bedeutete das eine Senkung ihrer Löhne von 6-14 Prozent.

Arbeitnehmerseitig wurden diese Forderungen abgelehnt mit der Begründung, daß gegenwärtig nicht der Zeitpunkt für eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung gegeben sei. Da die zwischen den Tarifparteien geführten Verhandlungen scheiterten, wurde seitens der Gewerkschaften der staatliche Schlichtungsausschuß um Vertragshilfe angerufen.

Diese Verhandlungen bedeuteten für die Arbeiterschaft eine einzige große Enttäuschung. Zeigten sie doch von vornherein eine allzugroße Geneigtheit des Vorsitzenden, den Wünschen der Arbeitgeber einseitig Rechnung zu tragen. Bezeichnenderweise durfte hier z. B. der Arbeitgeberverband in jeder Verhandlung neue, sich ständig übersteigende Forderungen stellen, ohne damit vom Vorsitzenden in die Schranken gemiesen zu werden.

So verdichtete sich allmählich die Forderung nach einer Differenzierung in einer Höhe von 20 Prozent. Das hätte zwangsläufig einen Umbau auch der übrigen Positionen für Arbeiterinnenlöhne zur Folge. Hierzu wurden Senkungsvorschläge bis zu 32 Prozent unterbreitet. Nach mehrmaligen ergebnislosen Verhandlungen fällt der Schlichtungsausschuß am 18. Juni vier Schiedssprüche.

Im Mantelvertrag wird ein Mitwirkungsrecht der Betriebsvertretungen nach Maßgabe des § 78 Absatz 2 WRG. verankert, während die Fristen in der Lohnverwirklichungsklausel bedeutend zu Gunsten der Arbeiterschaft erweitert werden konnten.

Im Ferienabkommen ist die Kurzarbeit infomant berücksichtigt worden, als sich die vergütete Zeit über nach der Durchschnittsarbeitszeit der letzten 16 Wochen ergibt. Höchst- und Mindestgrenzen sind mit 48 bzw. 32 Stunden festgelegt.

Für das Arbeitszeitabkommen, das in der Zwischenzeit seitens der Arbeitnehmerorganisationen gekündigt worden war, sieht der Schiedsspruch eine Verlängerung bis Mai 1933 vor.

Zu schärfstem Protest muß jedoch der Schiedsspruch herausfordern, der zum Lohnstarifvertrag gefällt worden ist. Wenigleich er dem Verlangen nach Differenzierung nicht Rechnung trägt, bringt er doch eine generelle Lohnsenkung von 4 Prozent für die Weberei und eine solche von 6 Prozent für Vorbereitung und Ausrüstung. Er geht damit sogar über das Ziel der Arbeitgeberforderungen hinaus. Des weiteren schafft er einen besonderen, in keiner Weise zu begründenden neuen Abstand zwischen Weberei- und Vorbereitungslöhnen, die eine 2 Prozent stärkere Senkung erfahren. Weiter ist die Herausnahme der letzten Einheitslohnliste für die Rahmenweber aus dem Vertrag erfolgt. Für die Couleurfärber sieht er die Einführung einer neuen Leistungszulage vor. In der Baumwollspinnerei wird durch Anpassung des Akkordrichtsatzes an den in Gladbach bestehenden der Arbeitgeberforderung weitgehend Rechnung getragen.

Die zu diesen Schiedssprüchen Stellung nehmende Betriebsratkonferenz unseres Verbandes hat gerade diesen letzten Spruch mit dem Ausdruck allerhöchsten Protestes einstimmig abgelehnt. Sie findet es unverständlich, daß ihr in einem Zeitpunkt stärkster sozialer und wirtschaftlicher Belastung eine weitere Einkommensminderung durch Lohnsenkung zugemutet wird.

NSBO.

Wir berichteten in Nr. 21 unserer „Textilarbeiter-Zeitung“ vom 28. Mai über ein vertrauliches Rundschreiben der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, in dem besondere Richtlinien für die Betriebszellentätigkeit der nationalsozialistischen Arbeiterpartei durch die Reichsleitung der NSDAP. festgelegt wurden. Die Reichsleitung der NSDAP. sieht sich veranlaßt, zu diesem Bericht, der in gleichem Sinne auch in führenden Tages- und Gewerkschaftszeitungen, so u. a. auch in unserer Tageszeitung „Der Deutsche“ erschien, in Form einer Berichtigung Stellung zu nehmen. Sie bestreitet darin, daß jene Richtlinien von der Reichsleitung der NSDAP. „jemals ergangen oder in irgendeiner anderen Form derartige oder ähnliche Richtlinien, Anweisungen oder Gedanken usw. mitgeteilt oder auch nur solche erwogen worden“ seien. Wenigleich jene Erklärung der Reichsleitung der NSDAP. den pregefehlten Erfordernissen einer Berichtigung nicht entspricht, nehmen wir natürlich nicht Anstand, von dieser Mitteilung unseren Lesern Kenntnis zu geben. — Die Feststellungen, die wir über die Tätigkeit der NSDAP. auf dem Gebiete der Bildung von Betriebszellen und der Bekämpfung der Gewerkschaften wiederholt machen mußten, werden damit natürlich nicht entkräftet. Der Vorgang, über den wir heute aus dem Gladbacher Bezirk berichten müssen, zeigt das offensichtlich. So muß unsere Stellungnahme zur NSDAP. trotz ihres Bemühens, sich von dem Verdacht einer geübten Gewerkschaftsspielerlei rein zu waschen, bestehen bleiben: Solange die NSDAP. zur Gewerkschaftsfrage ansich und insbesondere zu den christlichen Gewerkschaften keine eindeutige klare Haltung einnimmt und solange sie durch ihre praktische Tätigkeit die Gewerkschaften allgemein bekämpft, muß sie als arbeiterfeindlich abgelehnt werden.

Die NSBO. in der Praxis

Die Gladbacher Wollindustrie A. S., vorm. L. Josten in Gladbach-Nord ist ein Textilbetrieb, in welchem die Nationalsozialisten eine Betriebszelle zustande gebracht haben. Möglich war dieses nur durch die seitens der Betriebsleitung entfaltete Initiative. Die ganze Betriebsleitung vom Direktor bis hinab zum Abteilungsmeister macht größte Anstrengungen, der Belegschaft klar zu machen, wie vorteilhaft sich die Mitgliedschaft in der NSBO. auswirkt. Mittel zum Zweck ist ihnen vor allen Dingen der Werkportverein. Welche

Noch ein Wort zum bisherigen Verhalten des Arbeitgeberverbandes. Eine durch die Gewerkschaften in den einzelnen Betrieben gemachte Erhebung stellte fest, daß eine Reihe Betriebe nicht einstimmig hinter den Forderungen ihres Verbandes steht. Das gilt besonders für die Differenzierungswünsche.

Der Arbeitgeberverband hielt es für notwendig, noch vor Beendigung des Verfahrens, ja noch vor der Fällung des Schiedsspruches den einzelnen Betrieben Kampfmaßnahmen zu empfehlen, die auch übermäßig durchgeführt wurden. So erfolgte am 17. Juni durch Anschlag die Aufkündigung der Einzelarbeitsverträge für den 24. Juni. Eine Maßnahme, die offenbar den Zweck hatte, den Schlichtungsausschuß bezw. dessen Vorsitzenden von vornherein unter Druck zu setzen.

Neuerdings erfolgte wiederum durch Anschlag die Mitteilung, daß sich der Arbeitgeberverband gezwungen sieht, die mit ihren Stimmen gefällten Schiedssprüche betrieblich durchzuführen. In erster Linie gilt das für den zum Lohnstarif gefällten Spruch. Also auch hier eine Maßnahme noch vor Beendigung des Verfahrens.

Im ganzen gesehen zeigte diese Bewegung in ihrem bisherigen Verlauf, wie dringend nötig die Arbeiterschaft des gewerkschaftlichen Schutzes gerade in dieser Krisenzeit bedarf.

Zum Lohnkonflikt in der badischen Textilindustrie

Nachdem der Abbauschiedsspruch vom 3. Mai vom Reichsarbeitsminister nicht verbindlich erklärt wurde, wie es die Arbeitgeber verlangten, sind die badischen Textilindustriellen dazu übergegangen, durch Gewaltmaßnahmen eine Kürzung der Löhne durchzuführen. Zum 11. Juli wurde der gesamte badischen Textilarbeiter unter der Arbeiterschaft ist dadurch sehr groß, haben doch die Löhne in der badischen Textilindustrie bereits eine große Verelendung hervorgerufen. Nun sollen diese Löhne gewaltam noch weiter gesenkt werden.

In zwei großen Betriebsversammlungen hat die Belegschaft der Spinn- und Weberei Ettlingen zur Lage Stellung genommen. Nachstehende Entschliebung wurde in den Versammlungen einstimmig gefaßt:

„Die Betriebsversammlungen der Spinn- und Weberei Ettlingen haben zu der Gesamtkündigung der Belegschaft Stellung genommen. Die gesamte Belegschaft lehnt einstimmig das Vorgehen der Firma ab und protestiert gegen jeden weiteren Lohnabbau. Sie stellt sich auf den Standpunkt, daß weitere Kürzungen des Lohnes untragbar sind, da sie zu einer weiteren Verelendung der Arbeiterschaft führen. Durch die steuerlichen Belastungen, wie sie für die Arbeiterschaft durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 14. Juni entstanden sind, wird der durch Gewaltmaßnahmen angekündigte Lohnabbau sich doppelt schwer fühlbar machen und auswirken.“

Gleichfalls stellt sich die Arbeiterschaft geschlossen hinter die Betriebsvertretung und die Gewerkschaften. In den Gewerkschaften sieht sie die einzige Interessenvertretung und lehnt die Einmischung jeder nicht gewerkschaftlichen Organisation in den Lohnkampf ab.

Von den Schlichtungsinstanzen und der Reichsregierung erwartet die Belegschaft, daß sie den Gewaltmaß-

Fortritte damit erzielt worden sind, beweist die Tatsache, daß es gelungen ist, den Betriebsratsvorsitzenden zum Vorsitzenden des Werkportvereins zu küren.

Für Veranstaltungen des Werkportvereins werden Anschläge gebildet. Für die Geschäftsführung des Werkportvereins scheint der Betriebsratsvorsitzende genügend Zeit zu haben, während sie ihm scheinbar für die Geschäftsführung der Betriebsvertretung fehlt. Deutlich geht dieses daraus hervor, daß er nicht einmal die Fristen einzuhalten vermag, die nach den §§ 84, 86 des Betriebsratsgesetzes gemahrt werden müssen, soll einem gekündigten Arbeiter der Kündigungsschutz des § 84 des Betriebsratsgesetzes von Nutzen sein. Vielleicht fehlt ihm auch dafür das nötige Verständnis. Statt in der nach dem Gesetz vorgeschriebenen Zeit das Einspruchsverfahren zu erledigen, jowelt die Betriebsvertretung sich mit demselben zu befassen hat, läßt er die Fristen verstreichen und nimmt damit dem gekündigten Arbeiter die Möglichkeit zur Durchführung einer Einspruchsklage gegen seine Kündigung.

Bei genannter Firma wurden am 7. 4. 1932 350 Arbeiter wegen Arbeitsmangel gekündigt. Wer aber nun geglaubt hatte, diese Kündigungen würden nach sozialen Gesichtspunkten entsprechend der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Arbeiters vorgenommen, sah sich bitter enttäuscht.

Die der NSBO. angehörigen Arbeiter wurden von der Kündigung verschont. Nicht deshalb, weil es die sachlich tüchtigsten Arbeiter wären, sondern deshalb, weil diese der Betriebsleitung am genehmsten sind. Daß solches Gesinnungsterror niedrigster Art ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Wohl ist es beschämend für einen Betriebsratsvorsitzenden, wenn derartige Machenschaften durch sein passives Verhalten gefördert werden.

Will die Arbeiterschaft, daß ein derartiger Gesinnungsterror nicht weiter um sich greift, dann hat sie alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß jede Parteipolitik aus dem Betriebe ferngehalten wird.

Nur Arbeit nach gewerkschaftlichen Grundsätzen kann solches verhüten. Jeder einzelne Arbeiter hat deshalb die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß in allen Fällen die Betriebsleitungen, ganz besonders die Betriebsvertretungen, jede Behandlung nach sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten vornehmen.

Solches ist nur möglich, durch engsten Zusammenschluß im Berufsverband. Niemals durch Förderung irgendwelcher politischen Parteibestrebungen.

nahmen der Arbeitgeber ein entschiedenes Nein entgegenzusehen.

Der Lohn des 25jährigen Arbeiters beträgt in der Textilindustrie noch 54 Pf. Durch das Diktat der Arbeitgeber soll er um weitere 2,5 Prozent gesenkt werden, obwohl Wochenverdienste von 10 M. keine Seltenheit sind. Noch weiter soll die Arbeiterschaft der Not ausgeliefert werden.“

Von den Gewerkschaften ist bereits der Schlichtungsausschuß Karlsruhe angerufen worden. Hoffentlich verschließen diese Instanzen sich den Wünschen der Arbeiter nicht, da sie sich in den allerbestmöglichen Grenzen bewegen.

Zum Lohnstreit in der Textilindustrie

Unser Verband hatte für den 26. Juni seine Vertreter aus dem rechtsrheinischen Tarifbezirk zu einer Vertretertagung zum Bürohaus der christlichen Gewerkschaften W. Elberfeld eingeladen. Kollege Böhm er, Köln, begrüßte die stattliche Versammlung und betonte, daß die unglaublichen Forderungen des Arbeitgeberverbandes die plötzliche Einberufung der Vertreterversammlung notwendig gemacht hätte, um der Verhandlungskommission Richtlinien geben zu können.

Zur Berichterstattung über die gegenwärtige Lohnpolitische Lage erhielt sodann Kollege Merg, W. Elberfeld, das Wort. Nachdem der Redner in längeren Ausführungen die gegenwärtige allgemeine wirtschaftspolitische und lohnpolitische Lage geschildert hatte, ging derselbe insbesondere auf die Forderungen des hiesigen Arbeitgeberverbandes ein und erläuterte dieselben an Hand des bestehenden Tarifvertrages mit dem, was die Arbeitgeber für die Zukunft wollten. Die Versammlung nahm nach lebhafter, teilweise sehr stürmischer Aussprache folgende Entschliebung an:

Die am Sonntag, dem 26. Juni, im Bürohaus der christlichen Gewerkschaften W. Elberfeld stattgefundene Vertreterversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter aus dem rechtsrheinischen Tarifbezirk nimmt mit großer Enttäuschung Kenntnis von der Forderung des Arbeitgeberverbandes, welche derselbe den Textilarbeiterorganisationen zum Abschluß eines neuen Lohn- und Arbeitszeitabkommens und des Manteltarifvertrages zugestellt hat. Wie der Arbeitgeberverband bei solch weitgehenden Forderungen, nicht nur finanzieller, sondern auch für die organisierte Arbeiterschaft entehrender Art in seinem Begleitschreiben noch betonen kann, durch Beibehaltung der Ferien und Zahlung der Familienzulage bemüht gewesen zu sein, Härten zu vermeiden, ist für die christlich organisierte Arbeiterschaft geradezu unverständlich. Betragen doch die Lohnabbauforderungen für die reinen Zeitlohnarbeiter 5 1/2-6 Prozent, für die große Zahl der Akkordarbeiter generell 7 1/2-8 1/2 Prozent. Für die Wandwirker und Weber, welche in Wechsel- schicht bzw. Nachtschicht arbeiten, bewegt sich doch der geforderte Lohnabbau zwischen 18-33 Prozent. Das Angebot auf Beibehaltung der Familienzulage für höchstens drei Bezugsberechtigten (pro Arbeitsstunde 1 Pf. für jeden Bezugsberechtigten) muß die christlich denkende Arbeiterschaft als eine Beleidigung der hinterreichten Familien und zugleich als eine Verurteilung des Zweikinder-Systems ansehen. Auf derselben Linie liegt auch die Forderung auf Aufhebung des erst vor zwei Jahren eingeführten wöchentlichen Kündigungsschutzes. Durch die

Forderung auf Beseitigung desselben soll die gesamte Textilarbeiterschaft wieder zum Freiwild der Wirtschaft erklärt werden.

Die Vertretertagung lehnt mit Entschiedenheit die gesamten Forderungen des Arbeitgeberverbandes ab und beauftragt die Verhandlungsleitung und Verhandlungskommission, nicht nur alles zu tun, um eine weitere Verschlechterung des Lohnstandes zu verhindern, sondern erwartet, daß die Differenz, welche durch die Lohnherabsetzung auf Grund der Notverordnung vom 8. 12. 1931 und durch die nicht genügend herabgesetzten Preise entstanden ist, ausgeglichen wird.

Inbesondere lehnt die christlich organisierte Arbeiterschaft die freie Vereinbarung auf Festlegung des Lohnes bei Neueinstellenden sowie die Ausschaltung der gesetzlichen Betriebsvertretung, welche nach § 80 des B. G. die Pflicht hat, bei der Regelung der Arbeitszeit und bei der Festlegung der Akkord- und Stücklohnlöhne mitzuwirken, ganz entschieden ab.

Die christlich organisierte Arbeiterschaft ist in der Zukunft wie auch in der Vergangenheit bereit, am Wiederaufbau Deutschlands mitzuhelfen, wird sich aber niemals freiwillig einer solch kurzfristigen Reaktion unterwerfen.

Gegen solche Bestrebungen wendet sich die Versammlung mit aller Energie und erwartet von der Textilarbeiterschaft in allen Betrieben des rechtsrheinischen Tarifbezirks, daß denselben ein einheitliches „Paroli“ entgegengesetzt wird.

Für sozialen Volksstaat - gegen Herrschaft der Junker und Industriearbeiter

Am Sonntag, dem 19. Juni 1932, nahm in Sonthofen eine Vertreterversammlung unseres Verbandes für das bayerische Allgäu zur gegenwärtigen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Lage Stellung.

Das einleitende Referat hielt hierzu Bezirksleiter Hillenkötter, Augsburg. Zu Beginn seiner Ausführungen wies er besonders auf die in den letzten Monaten sich dauernd verschlechternde Geschäftslage in der Textilindustrie hin, die ihre Begründung in erster Linie in der politischen Lage findet.

Die Vertreterversammlung wendet sich mit folgendem einstimmig angenommenen

Ausruf

an die Öffentlichkeit und besonders an die Textilarbeiterschaft des bayerischen Allgäus.

Die von den christlichen Gewerkschaften gehegten Bestrebungen über einen sozialreaktionären Kurs der neuen Reichsregierung werden durch ihre Erklärungen und ihre erste Notverordnung vollumfänglich bestätigt. In vollkommen einseitiger Weise wird die deutsche Arbeiterschaft durch sie belästigt. Der Versicherungscharakter der Arbeitslosenversicherung ist durch die „Hilfs“-Bedürftigkeitsprüfung schon nach jedwöchentlichem Unterhaltungsbezug und die maßlose Herabsetzung der Unterstützungssätze, die in keinem richtigen Verhältnis zur Höhe der Beitragsleistung mehr stehen, so gut wie beseitigt.

Diese Maßnahmen der neuen Reichsregierung bedeuten eine außerordentlich starke materielle Verschlechterung der Lebenshaltung aller Unterstützungsempfänger, wie überhaupt der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Aber schon kündigt das Reichskabinett, worin ausschließlich der Landadel und die Industriearbeiter ihre Vertretungen haben, weitere Maßnahmen zur vollkommenen Schatz- und Kreditlosmachung der deutschen Arbeitnehmer an.

Durch die antisozialen Maßnahmen der neuen Regierung werden große Teile der Arbeiterschaft mit ihren Familien dem Hunger und dem langjamem Siedum überantwortet. Aber nicht nur für die Arbeiterschaft haben diese eine furchtbare Wirkung, sondern sie werden sich auch für die Bauern und Gewerbetreibenden durch das Zurückgehen des Abfages an Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs katastrophal auswirken.

Die versammelten Delegierten machen die gesamte Öffentlichkeit auf diese Entrechtung der deutschen Arbeiterschaft, die nicht ohne weitgehende Folgen für den Staat bleiben kann, aufmerksam. Auch die Arbeiterschaft hat ein Recht auf Kenntnis ihres Lebens und läßt sich nicht kampflös zum Staatsbürger zweiter Klasse stampeln.

Besonders wird aber die Textilarbeiterschaft des bayerischen Allgäus auf den Ernst der Situation aufmerksam gemacht. Nur durch die Machi der Selbsthilfe sind

lechten Endes die sozialreaktionären Pläne zu durchkreuzen. Alle noch dem Verbands fernstehenden Textilarbeiter werden in dieser ersten Stunde aufgefordert, durch den Eintritt in den Verband die Kampffront der Arbeiterschaft zu stärken. Kämpft mit uns gegen eine Junkerherrschaft für Freiheit und Gerechtigkeit!

Aus der Jugendbewegung

Jugendtreffen in Fischen/Allgäu.

Es war geplant, daß — ohne Rücksicht auf die Bitterungsverhältnisse — die Jugendgruppen Sonthofen und Kempten-Röthen der weiblichen Jugendgruppe in Fischen am 5. Juni einen Besuch abstatten sollten. Das Vorhaben kam zur Durchführung. Trotz zeitweiser bedauerlicher Gewitterausbrüche konnten wir unser Jugendtreffen im Saale des Gasthauses „Zur Alpenrose“ in Fischen befriedigend gestalten.

Zur Ehre der Fischener Jugendgruppe sei es gesagt, daß sich die Kolleginnen wirklich bemühten, bei dieser Zusammenkunft zur gemüthlichen Unterhaltung beizutragen. Unsere Jugendführerin in Fischen, Kollegin Kling, eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Veranstaltung und übergab der Kollegin Weitaueer das Wort zum Vortrag eines Prologs. Bekannte Kollegin brachte ein selbstverfasstes Gedicht in gutgehaltener Vortragweise entgegen.

Wir wollten auch zu sachlichen, ernsten Dingen Stellung nehmen. Die Kollegin Lecher, Kempten, hielt einen Vortrag über „Jugend und Verband“. Sie erwähnte u. a., wie notwendig die werktätige Jugend eine Organisation braucht, um nicht hilflos und machtlos allen Geheißnissen gegenüberzustehen. Die Unternehmer erkennen die Bedeutung des Verbandes besser als so mancher Arbeitnehmer, denn nicht umsonst erleben wir den Ansturm gegen die Gewerkschaften. Nicht zuletzt wies die Kollegin in wiederholten Ausführungen auf die Mitarbeit unserer Jugend zur Stärkung des Verbandes durch unausgeglichte Agitation beizutragen, hin. Mit dem dringenden Appell, in der Vorbearbeit nicht zu erlahmen und nach kurz auf die Entwicklung unserer Jugendbewegung eingehend, schloß die Kollegin Lecher ihren Vortrag.

Dann referierte Geschäftsführer Kollege Egger, Kempten, über die jetzige schwierige Situation und wies die Jugend auf den Ernst der Lage hin, um mit vereinten Kräften zur Stärkung des Verbandes beizutragen.

Mit besonderer Begeisterung haben unsere Jugendkolleginnen und -kollegen dem jetzt beginnenden gemüthlichen Teil entgegen. Fischener Kolleginnen und Kollege Ferdinand Derg brachten Theaterstücke zur Aufführung, die durch ihre Originalität die Lauschmuskeln in Bewegung setzten und durch das sichere und naive Auftreten großer Beifall auslösten. Die übrige Zeit des Nachmittags war durch Tanz ausgefüllt. So verließen die mit den Jugendgruppen Fischen, Sonthofen und Kempten-Röthen erlebten Stunden allzusehr, und bald ging es zum Teil per Bahn, zum Teil per Rad wieder der Heimat entgegen.

Gesrath. Ein Tag in den Ferien!

Unsere weibliche Jugendgruppe saßte in der letzten Versammlung den Entschluß, einen Tag in den Ferien eine Ganztagswanderung zu unternehmen, und zwar zu den Stadeln im Fischen. Es sollte dies nicht eine bloße Wanderung sein, man wollte auch gerne die Provinzial-Heilanstalt dafelbst besichtigen. Die Erlaubnis hierzu war noch gerade rechtzeitig genug von einer Kollegin eingeholt worden, so daß wir also des Mittwochs getroffen unsere Fußstapfen antreten konnten.

„Nun ab da mein lieb Heimatland“, erscholl es dann durch unser Heimatdörchen, „es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland ab!“ — So kamen wir, begleitet von Mutter Sonne, wohlgenut gegen 10 Uhr in Fischen an. Dasselbst ging's zuerst zur Heilanstalt, wo uns die Leiterin derselben empfing und uns einen schönen „guten Morgen“ wünschte und sich freute, eine solche Schar junger Mädel zu sehen, die sich auch für das Wohl und Befeh anderer Menschen interessieren. Sie selbst führte uns durch das Gelände nach fast allen Kammlichkeiten der Frauenabteilung. Das Gelände allein ist schon zu bewundern, wo die gepflegten Gärten Zeugnis ablegen, daß hier eine gute Leitung am Werke ist. Man führte uns zunächst durch die Tagesräume, wo die Kranken sich tagsüber aufhalten können; auch hier sah man Sauberkeit und geschmackvolle Zimmereinrichtungen. Die großen und kleinen Schlafstube machten durch ihre Ordnung und Reinlichkeit einen nachhaltigen Eindruck auf uns, ebenso die Badeeinrichtungen. Hervorzuheben ist dann auch die Waschanstalt, die jede Woche vieles leisten muß. Die Mädel kommt von allen Häusern der Anstalt hier zusammen, alle besonders geordnet. Hier wird sie ausgewaschen, gekocht, aufgewaschen, getrocknet, geplättet, gebügelt, alles maschinenmäßig. Ist die Wasche soweit fertig, werden die schiedsten Stücke zu der nebenanliegenden Wäschstube befördert und dort ausgebeutet. Alsdann kommen sie wieder zu den bestimmten Häusern zurück. Schmerser ist auch die Küche, die für alle dort zu sorgen hat. Die fertigen Gerichte werden mit Wagen zu den einzelnen Häusern gefahren. Es ist dies eine Einrichtung ungefähr zu vergleichen mit dem laufenden Band.

Selten wir bis jetzt nur die Kammlichkeiten bewundert, so wurden wir jetzt von einer Schwester zum Krüppelheim geführt. In dem Heim selbst waren nicht viele Kranke, alle ist draußen auf den Bänken zu sehen. Was konnte man hier doch alles sehen. Stuhl und Jammert! Mädeln und Frauen, die vermadhen oder Krüppel sind, liegen hier Tag für Tag und hoffen auf Heilung. Hier konnte man so recht erfahren, was gesund sein heißt. — Für die Kleinen hatten wir eine kleine Ueberrraschung, in jedes Bettchen hatten wir eine Süßigkeit werfen, so daß wir uns mit den Kleinen freuen konnten. Auch ein Pöckchen schickte hier nicht. Doch bald mußten wir uns von den lieben Kleinen trennen, wollten wir doch unsere Wanderung fortsetzen. Die Führerin dankte im Namen aller für das freundliche Entgegenkommen seitens der Leitung der Anstalt und mit einem kräftigen „Guten Morgen“ verließen wir die Anstalt.

Nun wurde es aber höchste Zeit, daß wir in die Berge kamen, um unseren Rasttag zu haben, hatten wir doch noch Kopfweh mitgebracht, um einmal richtig schlafen zu können. Nach einer halben Stunde konnten wir unser Mittagsmahl einnehmen und lagerten uns dann im Kreis zusammen. Nachdem wir uns gegnrt und auch noch eine Weile gerast hatten, wanderten wir zwei Stunden durch die Wälder, wo dann unsere letzte Rast beim Fischbühl zu machen. Natürlich wurde auch hier aufgeflogen, um von oben auch einmal Allgäu halten zu können. Allmählich mußten wir an unsere Rückkehr denken. So wanderten wir, wenn auch etwas ermüdet, der lieben Heimat zu. Mit dem Gedächtnis „Wo man zur guten Nacht“ verließ unser schöner Ferienausflug, den wir ganz ohne Sorgenheiten und dem Zusammengehörigkeitsgefühl unter aus Kolleginnen gemacht hatten. Als letztes hier es: „Wir wollen immer treu und einig sein, niemals andere Wege gehn.“ — Satz v. d. Heiden.

Schlusssatzung und Ausweisung einzelner Textilarbeiter.
Sonntag den 12. Juni 1932, waren im Städtchenhaus zu Fischen über 40 junge Textilarbeiter und Arbeiterinnen zu einem Tagessitzung vereinigt. Nach eingehender Vorlesung des zweiten Parteiprogramms, schloß der Führer, über die Entwicklung und die Aufgaben der Gewerkschaften in Vergangenheit, Gegenwart und

Zukunft sprach nach dem gemeinsamen Mittagessen die Kollegin Anna Heister (Düsseldorf) über die Bildungsaufgaben der christlichen Gewerkschaften. Sie gab einen eingehenden Einblick in die Bildungsbestrebungen sowie Schulungsmöglichkeiten, die heute für den jungen Arbeiter seitens der christlichen Gewerkschaften geschaffen worden sind und bestehen. Diese Möglichkeiten in stärkster Weise auszunutzen, sei das Gebot der Stunde, denn nur der Mensch gilt etwas im Leben, der etwas weiß und kann, und nur dann wird die Arbeiterschaft ihr Ziel erreichen, wenn geistiges Wissen die Grundlage ihres Tuns und Handelns sei. Am Schluß der Tagung wurde folgende Entschlußfassung angenommen:

„Die im Liebfrauenhause zu Köln-Mülheim versammelte Schulungsgemeinschaft im Geschäftsstellenbezirk Köln gelobt, in ihrem Bestreben nach gewerkschaftlicher Bildung weiter fortzuführen. Sie weiß, daß ohne Wissen und Bildung der Arbeiterstand seinen Kampf als gleichberechtigter Stand nicht zum Siege führen kann. Wissen und Bildung sind in diesem Kampfe die stärksten Waffen. Diese Waffen in der Zukunft zu schärfen, soll unser Bestreben sein. Darum vermehrte Arbeit in den örtlichen Schulungsgemeinschaften. Doch dabei soll es nicht bleiben.“

Die Mitglieder geloben, das Erlernete mehr wie bisher in praktischer Tätigkeit in der Ortsgruppenarbeit wie in den Betrieben usw. zur Auswirkung zu bringen. Durch einheitliches Arbeiten soll und wird eine Stärkung des Verbandes erreicht, der gerade in der jetzigen Zeit der beste Hort und Schutz des Arbeiters ist. Ihn erhalten und weiter fördern, soll unsere Lösung sein.“

Nach dem Kaffeetrinken fand eine einstündige Unterhaltung durch gemeinschaftliche Lieder, Sologelänge, Volkstänze und Rezitationen statt.

Dieser Schulungstag war ein Erlebnis für die Beteiligten und gingen alle mit dem festen Vorsatz nach Hause, das Gehörte in die praktische Tätigkeit an ihren Heimorten zum Besten der Arbeiterschaft umzusetzen.

Berichte aus den Ortsgruppen

Neufalz. Die von dem Ortsgruppenvorstand Neufalz/Ober einberufene Mitgliederversammlung in Nittrich fand am Sonntag, dem 18. Juni, statt. Recht erfreulich war es, daß eine große Zahl Mitglieder dieser Einladung gefolgt war. Besonders war es die Jugend, welche den Saal füllte. Ein Beweis, daß doch noch echter, treuer Gewerkschaftsgeist, wenn er auch manchmal verdeckt schlummert, vorhanden ist. Diese starke Beteiligung von Seiten der Nittricher Kolleginnen und Kollegen war der sicherste Beweis, wie sehr dort eine Mitgliederversammlung begrüßt wurde.

Der erste Teil brachte uns den Vortrag des Geschäftsführers Gehring (Neufalz), welcher Einblick gab in Sinnen und Handeln, Zweck und Ziel, Klingen und Kämpfen der Bewegung zum Wohle und Nutzen der christlichen deutschen Arbeiterschaft. Manches Wissenswertes, wertvolle Anregungen und Aufklärung brachte dieser Vortrag, welcher mit großem Interesse verfaßt wurde. Darauf folgte nun der gemüthliche Teil des Abends, darin die Jugendgruppe von Neufalz mit den Aufstapfen „Die Waise“ und „Die Brautwerbung“ aufwartete und allgemeine Heiterkeit auslöste. Umrahmt wurden diese Darbietungen von unsern vielen schönen Volksliedern, von denen langgestohre Reihen eins nach dem andern anstimmten, eine fröhliche Stimmung erweckend. Hin und wieder vereinten sich alle zu einem gemüthlichen Tänzchen. Viel Abwechslung brachte dieser Abend. Ernst und Scherz, harmonisch verbunden, schafften allerorts Zufriedenheit. Nur die vorgeordnete Abendstunde machte unbarmerzig zum Ausbruch. Mit der beherzigenden Ermahnung von Seiten unserer Nittricher Kollegenschaft, recht bald wieder zu einer Mitgliederversammlung zusammenzukommen, wurden wir Neufalzer entlassen. Das Bewußtsein, lieben Menschen wirkungsvolle und erinnerungsreiche Stunden mit bereitet zu haben, machte uns stolz und von Herzen froh.

Supertal-Barmen. Die Geschäftsstelle Supertal-Barmen machte am 19. Juni ihren üblichen Sommerausflug, und zwar nach dem Westerberg bei Beyenburg, dem Lokal unseres Mitgliedes Matthias Lauer. Die Ortsgruppen W-Barmen und Schwelm trafen sich „In der Delle“. Von dort aus ging es unter fröhlichem Gesang gemeinsam bis zum Westerberg. Während die Kinder unter Führung unserer Kollegen Sahn, Küst und Pöckler auf der anliegenden Wiese zwecks Unterhaltung und Spiel geschickt wurden, hielt der Kollege Altfeld eine kleine Begrüßungsansprache. In derselben freifte er die augenblickliche wirtschaftliche Lage allgemein, und ging dann auch kurz auf die bevorstehenden Tarifverhandlungen und die Forderungen der Arbeitgeber ein. Dann zog alles zum Spiel und zur zwanglosen Unterhaltung nach der anliegenden Wiese, wo die Kinder schon im fröhlichen Spiel versammelt waren. Für alle war etwas eronnen und etwas mitgebracht. Nach ungefähr 1 1/2-2 Stunden zog wieder alles zum Lokal, wo bereits für wenig Geld ein kleiner aber guter Imbiß fertiggestellt war, zur Stärkung für die darauf folgende Abreise. Unter Absingen fröhlicher heimlicher Lieder zogen die einzelnen Ortsgruppen wieder ihrer Heimat zu.

Greiz i. Vogt. Nachruß! Wieder ist einer unserer Ältesten im besten Mannesalter von uns gegangen. Hermann Kanis, unser Mitbegründer, ist nicht mehr. Er war mit einer der ersten unserer Gründungszeit. Die Bewegung half er aufbauen als Vertrauensmann, Förderer und Vorstandsmitglied. Lange gehörte er dem Gewerbegericht als Beisitzer an. Dann kam der Krieg und damit die Wundung. Vom Krieg zurückgekehrt, half er noch mit in der städtischen Wohlfahrtspflege und war lange Zeit Betriebsrat. Dann begann seine Krankheit. Vor drei Jahren konnte er noch sein 50jähriges Jubiläum feiern. Nun hat ihm Gott vom langjährigen Leid erlöst. Die Ortsgruppe verliert einen treuen und eifrigen Mitarbeiter. Wir rufen ihm Dank und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Er wird uns stets ein Vorbild an Treue und Pflichterfüllung sein.

Bekanntmachungen

Geschäftsstelle Zittau
Ab 7. Juli befindet sich die Geschäftsstelle in Zittau Albertstraße 22.

Geschäftsstelle Ettlingen
Die Geschäftsstelle wird nach der Schloßgartenstraße 35 verlegt. Die Fernsprechnummer ist wie bisher 204.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Hinter den Kulissen! — Die Textilindustriellen diktiertern Lohnabbau — 5. Kongreß der Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften (I. B. C. G.). — Tagung unserer Textilarbeiter-Internationale. — Die Lohnbewegung in der Kreidler Seidenindustrie. — KNOB. — Die KNOB in der Praxis. — Zum Lohnkonflikt in der badischen Textilindustrie. — Zum Lohnstreit in der Textilindustrie. — Für sozialen Volkstaat — gegen Herrschaft der Junker und Industriearbeiter. — Neufalzer: FS gegen BS. — Allgemeine Rundschau. — Aus der Jugendbewegung. — Berichte aus den Ortsgruppen. — Bekanntmachungen.

Schriftleitung: Otto Raier, Düsseldorf, Florstraße 7.